© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


# Einige Worte über den Tannenheher in der Gefangenschaft.

Von E. v. Schlechtendal.

Während man die im vorigen Spätherbste bei uns als Gäste erschienenen Tannenheher überall weggeschossen hat, wo sie — harmlos nach Mistkäfern suchend — das Unglück hatten, von Schießliebhabern bemerkt zu werden, konnte es nicht fehlen, daß auch einzelne dieser Vögel lebend in Gefangenschaft geriethen. Freund aller rabenartigen Vögel, war es mir von hohem Interesse, auf der vorjährigen Aegintha-Ausstellung einen solchen Burschen zu finden, der — wie mir der Besitzer mittheilte — unweit Berlin gefangen worden war. Da der Vogel ganz unbekümmert um das ihn umgebende Ausstellungsgetreibe im Käfig sich mit dem Aufsuchen seiner Nahrung beschäftigte, also jedenfalls nicht die Scheu besaß, die mir frisch gefangene Vögel sonst unleidlich macht, erwarb ich ihn für wenige Mark. Die einzige bedenkliche Frage, die sich nach dieser Erwerbung mir aufdrängte, war die Frage der Unterbringung des großen und wehrhaften Vogels. Vorläufig wollte sein bisheriger Besitzer, Herr F. Dederky in Berlin, ihn noch einige Zeit für mich aufbewahren, aber diese Zeit verstrich, der Vogel kam an und ich wußte immer noch nicht, was thun. Es ist eine sehr weise Lehre, daß man nie einen lebenden Vogel erwerben soll, wenn man nicht über einen ganz geeigneten Raum zu dessen Unterbringung verfügen kann. Dieser Raum soll vor der Ankunft des Vogels entsprechend eingerichtet werden, damit der letztere dann sofort nach der Ankunft den wohnlich für ihn hergestellten Raum beziehen kann. Leider ist es aber auch eine Thatsache, daß diese weise Lehre häufig nicht beachtet wird und daß der leichtsinnige Vogelliebhaber sich bei der Erwerbung mit dem sehr bedenklichen „Kommt Zeit, kommt Rath" zu beruhigen sucht. Allerdings mußte, als der Tannenheher eintraf, nun auch Rath geschafft werden und er wurde auch geschafft. In einem großen Käfige wohnte ein seltsames Trifolium zusammen: ein großer südamerikanischer staarartiger Vogel (Chalcophanes marcrourus), eine chinesische Heherdrossel (Garrulax auritus) und ein sehr schöner, aber auch sehr bösartiger Dominikaner-Cardinal (Paroaria dominicana). Diesen letztern brachte ich in einen besonderen Käfig und gesellte den Tannenheher den beiden anderen wehrhaften Vögeln zu, nachdem ich ihn vorher durch Verabreichung einer Anzahl Mehlwürmer gestärkt hatte. Mit lautem „Kräk, kräk" flog der Tannenheher in den Käfig, etwas entsetzt, wie es schien, über die ihm aufgedrungenen Gesellschafter. Bis jetzt — mehr wage ich nicht zu behaupten — ist das Verhältniß der drei wider Willen mit einander vereinigten Vögel ein ganz leidliches. Der Amerikaner hält sich links, der Chinese rechts im Gezweige auf, der Tannenheher treibt sich meist am Boden herum. Er ist ein Vogel, so unstät, wie ich kaum einen kenne: fast nie sitzt er still. Meistens sucht er im Sande des Käfigbodens oder im Futternapf herum, oder er macht Versuche, einzelne Futterstücke irgendwo zu verbergen, oder er springt unruhig gegen die Käfigwandungen. Scheu ist er nicht. Bekommen seine zahmen Käfiggenossen ihren Mehlwurm von mir mit der Hand gereicht, so muß ich dem Tannenheher diese Lieblingsspeise allerdings noch hinwerfen: er holt ihn aber dann sofort,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


ohne sich durch meine Gegenwart beirren zu lassen und würde unzweifelhaft bald, sehr bald zahm werden, wenn ich Zeit hätte, mich mehr mit ihm zu beschäftigen. Sein Geschrei ist laut und mißtönend, aber er läßt es so selten hören, daß er um deswillen nicht lästig wird und gewährt anderer Seits seine Emsigkeit fortwährend Unterhaltung. Wenig günstig urtheilt Brehm in seinem „Thierleben" (II. Auflage Bd. 5. S. 450) über den gefangenen Tannenheher. „Ein angenehmer Stubenvogel" — heißt es daselbst — ist der Tannenheher nicht. Täppisch und etwas unbändig geberdet er sich, arbeitet und meiselt an den Holzwänden des Käfigs herum und hüpft rastlos von einem Zweige auf den andern."

Nachdem dann Brehm noch der Mordlust der gefangenen Tannenheher gedacht hat, bemerkt er, daß dieser Vogel am anmuthigsten erscheine, wenn er mit Aufknacken der Nüsse beschäftigt ist. „Diese nimmt er geschickt zwischen die Fänge, dreht sie, bis das stumpfe Ende nach oben kommt, und zermeiselt sie rasch, um zu dem Kerne zu gelangen. Er bedarf viel zu seinem Unterhalte und ist fast den ganzen Tag über mit seiner Mahlzeit beschäftigt." Das Letztere kann ich bestätigen: bei mir erhält der Tannenheher das gewöhnliche Weichfutter, daneben Hanf und gespelzten Hafer, zuweilen auch etwas Nußkerne und eingeweichte Semmel. Im Uebrigen will auch ich gern zugeben, daß für das Wohnzimmer ein im Käfig gehaltener Tanenheher schon seiner Unruhe wegen kein allzu angenehmer Mitbewohner sein mag. Es ist überhaupt nicht meine Absicht, den Tannenheher zur Gefangenhaltung zu empfehlen, wie denn eine solche Empfehlung ein sehr zweifelhaftes Glück für einen Vogel ist. Mag dieser Heher aber auch ein angenehmer oder ein unangenehmer Stubenvogel sein, jeden Falls ist es nicht zu billigen, daß er zwecklos weggeschossen wird, wenn er auf seinen herbstlichen und winterlichen Streifereien uns seinen Besuch abstattet.

Noch einmal führe ich Brehm — diesmal zu Gunsten des verfolgten Vogels — an. „Bei uns zu Lande", schreibt er, „würde der Nußknacker schädlich werden können; in seiner Sommerheimath macht er sich verdient. Ihm hauptsächlich soll man die Vermehrung der Arven*) danken, er es sein, welcher diese Bäume selbst da anpflanzt, wo weder der Wind noch der Mensch die Samenkörner hinbringen kann."

Die Nutzanwendung ist: man soll die Tannenheher, wenn sie uns wieder einmal besuchen, etwas glimpflicher behandeln und die bescheiden mit Mistkäfern sich begnügenden Vögel nicht mit Pulver und Blei empfangen. Platz für Alle hat die Erde!

---

## Kleinere Mittheilungen.

**Neue Einführungen.** Von unserm Vereinsmitgliede Herrn Charles Jamrach in London erhielt ich kürzlich zwei Arten Vögel, die wohl als ganz neue

*) Zirbelnußkiefer, Pinus cembra.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schlechtendal [Schlechtenthal] Eugen Dietrich Albert von

Artikel/Article: Einige Worte über den Tannenheher in der Gefangenschaft. 51-52